

(Abgeordneter Heldt.)

(A) Muß aber die Grenzsperrre unter allen Umständen jetzt noch aufrechterhalten werden aus Gründen, die der Herr Kriegsminister hier nicht näher darlegen konnte, so ist wenigstens dahin zu wirken, daß sie so gehandhabt wird, daß man die Sache dabei im Auge behält und nicht in formalistischen Bestimmungen untergeht, wie es jetzt in der Tat bei Erledigung vieler Fälle der Fall gewesen ist.

Um mich aber darüber zu verbreiten, habe ich mich nicht zum Worte gemeldet. Ich will vielmehr bei dieser Gelegenheit eine militärtechnische Frage besprechen, die im Zusammenhang mit der Grenzsperrre steht. Da möchte ich vor allen Dingen unser Kriegsministerium darauf aufmerksam machen, daß eine Auswahl der Leute getroffen wird, die zum Grenzschutz befehligt werden, damit derartig betrübende Fälle, wie der Herr Kollege Linke hier einen aus der Lausitz geschildert hat, wo ohne weiteres ein Menschenleben vernichtet worden ist, für die Zukunft wenigstens vermieden werden. Wir haben, glaube ich, jetzt keinen Überschuß an Menschen, daß wir uns den Luxus gestatten könnten, wegen irgendeiner geringfügigen Sache einen anderen über den Haufen zu schießen. Es wird eben bei der Auswahl der Leute nicht die genügende Rücksicht genommen. Ich weiß z. B., wenn im Sommer die Flurschützen usw. verteilt werden, so heißt es: Wer will dorthin als Flurschütz? Wohnt nun jemand in der Nähe des Ortes, so meldet er sich vielleicht, wohnt niemand in der Nähe, so meldet sich gewöhnlich niemand. Dann ist weiter die Folge, daß gewöhnlich Soldaten befohlen werden, die zum Dienst in der Kompagnie nicht recht verwendbar sind. Häufig wird gesagt: Das paßt für Sie! Man ist den Mann dann in der Kompagnie los, und dieser treibt dann sein Wesen oder Unwesen als Grenzschutzposten oder als Flurschütz. Wenn in der Weise verfahren wird, dann sind trotz aller Instruktionen Vorgänge möglich, die wohl vermieden werden könnten, wenn eine entsprechende Auswahl der Leute erfolgte.

Ich habe aber noch einen andern Wunsch. Ich wünsche, daß man gerade die Leute, die zum Grenzschutz oder als Flurschützen befehligt werden, mit den Gewehren ausrüstet werden, mit denen sie in ihrer aktiven Dienstzeit ausgebildet worden sind. Selbst dann, wenn die Posten genötigt sind, von der Waffe Gebrauch zu machen, können sie ihr Gewehr so gebrauchen, daß der Fliehende wohl am weiteren Ausreißen verhindert wird, daß aber vermieden wird, daß er einen Schuß bekommt, den er mit seinem Leben bezahlen muß. Die Flurschützen sind aber meist mit russischen Gewehren oder mit französischen Lebel-Gewehren ausgestattet. Sie kennen das Gewehr und zum Teil auch den Mechanismus nicht, wissen deshalb das

Gewehr nicht zu behandeln. Der Herr Kriegsminister (C) schüttelt mit dem Kopfe. Ich werde aber gleich den Beweis führen, nur nicht zu früh schütteln! Außerdem gehen die russischen Gewehre nicht genau, das weiß jeder, der ein russisches Gewehr gehabt hat.

(Abgeordneter Singer: Sie streuen!)

Hat der Mann aber sein eigenes Gewehr, mit dem er ausgebildet ist, so weiß er, wie die Flinte schießt, und weiß sich danach einzurichten, wenn er davon Gebrauch macht.

Man scheint anzunehmen, daß die Leute durchaus Bescheid wissen, wenn sie fremde Gewehre haben. Ich will an einem Beispiele zeigen, wie die Leute manchmal daran instruiert sind. Ich bin in einem großen Gefangenenlager wiederholt und sehr häufig Wachthabender gewesen, auf einer verhältnismäßig großen Wache, die etwa 70 Mann stark war, und ich kann Ihnen sagen, daß ich, als ich im Felde war, mich nicht erinnern kann, daß ich etwa an Angstlichkeit gelitten hätte, aber wenn ich diese Wache bekam, hatte ich immer ein Grauen und eine gewisse Angstlichkeit und habe mir immer gesagt: Wenn sie doch erst vorbei wäre, du wärest wieder abgelöst, und nichts wäre passiert. Ich habe Leute gehabt, die verstanden weder das Gewehr zu laden, noch verstanden sie, es zu entladen.

(Zuruf: Pioniere!)

Nein, es war in einem großen Gefangenenlager. Herr Kollege Dr. Böhme weiß, seit ich zum zweiten Male beim Militär war, war ich nicht bei den Pionieren, sondern zur Abwechslung beim Landsturm. Wenn man als Wachthabender bei einer so großen Wache den Leuten zum Teil das Gewehr laden und nachher wieder entladen muß, so beschleicht einen eine gewisse Bangigkeit, daß es, wenn irgend etwas vorkommt, natürlich nicht ohne bedauerliche Fälle abgeht. Ich bin, obwohl ich es nicht notwendig hatte, die Posten immer noch einmal schärfer durchgegangen, damit ich wenigstens einigermaßen die Sicherheit hatte, daß alles in Ordnung war. Es ist vorgekommen, daß Gefangene den Versuch gemacht haben, das Gefangenenlager zu verlassen. Die Posten hatten natürlich um so strengere Anweisung, das brachte der Postenbereich im Gefangenenlager mit sich, wenn irgend etwas Verdächtiges eintrat, von der Waffe Gebrauch zu machen. Das setzt aber voraus, wenn man bedauerlichen Vorgängen aus dem Wege gehen will, daß die Leute vollkommen damit vertraut sind, und ich muß aus meinen Erfahrungen sagen, daß das häufig nicht der Fall ist. Darum wiederhole ich hier meine Bitte, soweit es irgend

(D)